



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Praktische Anleitung zur Behandlung des Lesebuches für die Oberklassen der Volksschule

Geistliche Lieder, Volkslieder, volkstümliche Lieder und Vaterlandslieder

Leineweber, Heinrich

Paderborn, 1881

69. Schwertlied, von K. Th. Körner

[urn:nbn:de:hbz:466:1-61277](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-61277)

3. Zur Lehre von den Gattungen der Poesie.

Das vorliegende Gedicht ist ein Sonett. Das Sonett besteht aus vierzehn Versen, welche sich in vier Strophen gliedern, in zwei vierzeilige und zwei dreizeilige. Das gewöhnliche Versmaß des Sonetts ist der fünffüßige Jambus; doch sind auch andere Maße angewandt worden. Das ständige Reimbild der beiden ersten Strophen ist: abba, abba; die Reimstellung in den beiden letzten Strophen ist frei: ccc, ddd, wie in dem „Abschied vom Leben“, oder auch cde, cde, wie in „Natur und Kunst“ von Goethe z.

69. Schwertlied.

Karl Theodor Körner.

1. Du Schwert an meiner Linken,
Was soll dein heit'res Blinken?
Schau'st mich so freundlich an,
Hab' meine Freude dran. — Hurrah!
2. „Mich trägt ein wacker Reiter,
Drum blink' ich auch so heiter,
Bin freier Mannes Wehr;
Das freut dem Schwerte sehr.“ —
Hurrah!
3. Ja, gutes Schwert, frei bin ich
Und liebe dich herzlich,
Als wärst du mir getraut,
Als eine liebe Braut. — Hurrah!
4. „Dir hab' ich's ja ergeben,
Mein liches Eisenleben.
Ach wären wir getraut!
Wann holst du deine Braut?“ —
Hurrah!
5. Zur Brautnachts-Morgenröte
Kuft festlich die Trompete;
Wenn die Kanonen schrei'n,
Hol' ich das Liebchen ein. —
Hurrah!
6. „O seliges Umfassen!
Ich harre mit Verlangen.
Du Bräut'gam, hole mich,
Mein Kränzchen bleibt für dich.“ —
Hurrah!
7. Was klirrst du in der Scheide,
Du helle Eisenfreude,
So wild, so schlachtenfroh?
Mein Schwert, was klirrst du so? —
Hurrah!
8. „Wohl klirr' ich in der Scheide;
Ich sehne mich zum Streite,
Recht wild und schlachtenfroh.
Drum, Reiter, klirr' ich so.“ —
Hurrah!
9. Bleib' doch im engen Stübchen,
Was willst du hier, mein Liebchen?
Bleib' still im Kämmerlein,
Bleib', bald hol' ich dich ein. —
Hurrah!
10. „Laß mich nicht lange warten!
O schöner Liebesgarten,
Boll Röslein blutigrot
Und aufgeblühtem Tod.“ — Hurrah!
11. So komm' denn aus der Scheide,
Du Reiters Augenweide.
Heraus, mein Schwert, heraus!
Führ' dich in's Vaterhaus. —
Hurrah!
12. „Ach herrlich ist's im Freien,
Im rüst'gen Hochzeitreihen!
Wie glänzt im Sonnenstrahl
So bräutlich hell der Stahl!“ —
Hurrah!
13. Wohlauf, ihr festen Streiter,
Wohlauf, ihr deutschen Reiter!
Wird euch das Herz nicht warm?
Nehmt's Liebchen in den Arm! —
Hurrah!
14. Erst that es an der Linken
Nur ganz verstoßen blinken;
Doch an die Rechte traut
Gott sichtbarlich die Braut. —
Hurrah!
15. Drum drückt den liebeheissen
Bräutlichen Mund von Eisen
An eure Lippen fest.
Fluch! wer die Braut verläßt! —
Hurrah!
16. Nun laßt das Liebchen singen,
Daß helle Funken springen!
Der Hochzeitmorgen graut. —
Hurrah, du Eisenbraut! — Hurrah!

1. Geschichtliches.

Am 20. August langte das Lützowsche Corps unweit Schwerin an. Die Franzosen, welche in Schwerin lagen, hatten auf der Straße nach Gadebusch hin ihre Vorposten ausgestellt. Einen Streifzug zu unternehmen, brach Lützow am 25. August von Warsow mit seiner Reiterei und einem Zuge von hundert Kosaken, welche der Graf Theodor Hardenberg führte, auf. Um 3 Uhr morgens marschierte man nach dem Gute Lützow, nahe der Straße von Schwerin nach Gadebusch. Auf tiefgelegnem, von Tannen und Birken geschütztem Terrain wurde Halt gemacht. Bei der Rast in diesem Gehölze entstand Körners letztes Gedicht: „Das Schwertlied“, welches er mit Bleistift in seine Briefftasche schrieb, wo man es nach seinem Tode fand.

2. Zum Verständniß und zur Würdigung des Gedichtes.

Das „Swertlied“, Körners letztes Gedicht, sein Schwanengesang, ist zugleich die Krone unter seinen Dichtungen. Es umfaßt sechzehn Strophen, die sich in zwei Abschnitte gliedern:

1. Das Zwiegespräch zwischen Reiter und Schwert. (Str. 1—12.)
2. Die Aufforderung an die Kameraden, das Liebchen in den Arm zu nehmen und die Braut nie zu verlassen. (Str. 13—16.)

In dem ersten Teile ist der Gedanke durchgeführt, daß das Schwert des Kriegers Braut ist, und daß er in der Schlacht mit ihr seine Vermählung feiere; dieser Gedanke ist das Thema des ganzen Gedichtes, dessen Hauptinhalt sich (nach Leimbach) in folgender Weise wiedergeben läßt: „Reiter und Schwert sind Brautleute; ihre Vermählung geschieht im Augenblicke, da der Kampf beginnt; der Kampf ist die Hochzeit; Todeswunden sind die Hochzeitskränze und die Hochzeitsfreuden. Wohl dem, der im Leben und Tode seine Braut, sein Weib nicht im Stiche läßt! Wehe dem Ehebrecher, der sein Schwert wegwirft!“

Der Hochzeitmorgen, von dem die Eisenbraut singt, graute am 26. August 1813, an welchem Tage Körner sein junges Heldenleben aushauchte. (Das Nähere über Körners Tod und Begräbniß siehe unter Nr. 9.)

70. Auf die Schlacht an der Raßbach.

Friedrich Rückert.

- | | |
|--|---|
| 1. Nehmt euch in acht vor den Bächen,
Die da von Tieren sprechen,
Jetzt und hernach!
Dort bei Raßbach! dort bei Raßbach!
Dort von euren Rossen
Hat man euch einst geschossen,
Ist das Blut geflossen
In rechtem Bach. | 2. Nehmt euch in acht vor den Bächen,
Die da von Tieren sprechen,
Jetzt und hernach!
An der Raßbach! an der Raßbach!
Da haben wir den Raßen
Abgehaun die Lagen,
Daß sie nicht mehr krähen;
Kein Hieb ging flach! |
|--|---|